

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2016)
Heft: 1

Artikel: "Fremdsprachen sind für mich Kultur"
Autor: Mattli, Christina / Gysling, Erich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820597>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wer kennt nicht die sonore Stimme aus Radio und Fernsehen, die über viele Jahrzehnte hinweg kompetent, sachlich und auch sehr kritisch über die Krisenherde im Nahen und Mittleren Osten berichtet hat? Im Juli wird der renommierte Polit-Journalist Erich Gysling 80 Jahre alt. Und immer noch ist er unterwegs.

«Fremdsprachen sind für mich Kultur»

VON CHRISTINA MATTLI

«Wir machen das ganz locker», sagt Erich Gysling zu Beginn des Gesprächs. Als medienprobter Journalist und gefragter Referent gehören Interviews vor und hinter dem Mikrofon zu seinem Alltag. Und bei seiner Tätigkeit als Reiseleiter für «Background Tours» kommt ihm dies ebenfalls entgegen. 1996 hat er das Reisebüro zusammen mit Ruedi Bless gegründet. Da war er 60 und noch beim Schweizer Fernsehen. Ab 1961 arbeitete er für die «Tagesschau» und war Mitbegründer der «Rundschau». Zehn Jahre lang war er Chef des Auslandsressorts der «Weltwoche», bevor er ab 1982 wieder zum Fernsehen stiess.

«Mit 60 bin ich weg vom Fernsehen», erzählt er. «Ich hätte zwar bis 65 bleiben können, habe mich damals aber entschieden, Neu-Unternehmer zu werden.» Das Reise-

büro, für welches er seither als Reiseleiter fungiert, ist auf politische Reisen spezialisiert. Diese führen ihn sechsmal pro Jahr für je zwei Wochen in Länder, die eher nicht auf der touristischen Landkarte stehen. 2016 etwa begleitet er Reisen in den Iran, nach Kiew und Jordanien. Für Referate steht er jährlich 40 bis 50 Mal im Einsatz und schreibt Zeitungsartikel, Kommentare und Textbeiträge für verschiedene Buchpublikationen.

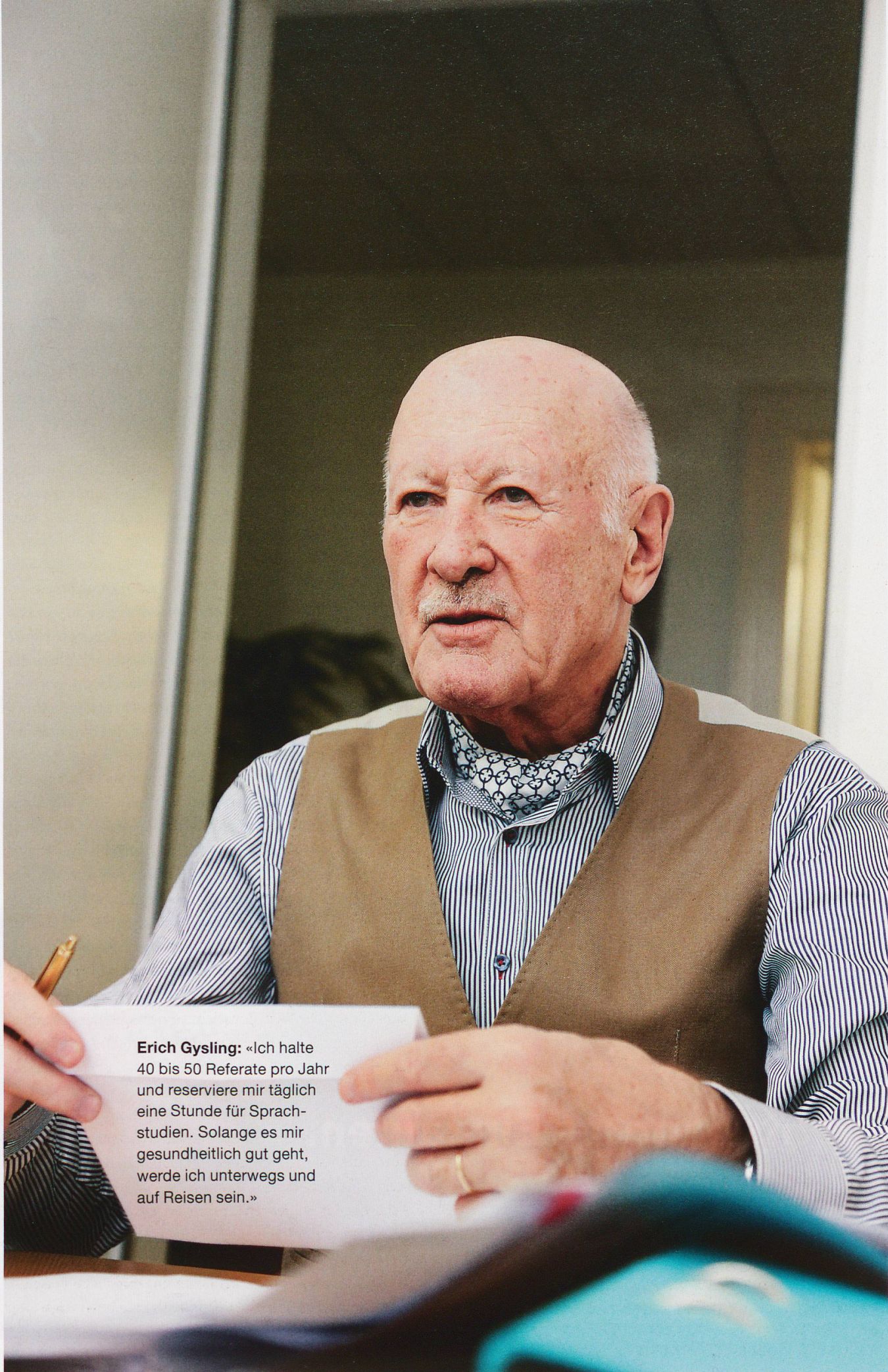
Ein eigenes Buchprojekt hat der Autor verschiedener Bücher derzeit nicht. «Ich fände es verwegen, die aktuelle politische Situation im Nahen und Mittleren Osten zu kommentieren oder zu analysieren», erklärt er. Obwohl das so auch nicht ganz stimmt. Seit über 40 Jahren ist er Chefredaktor der «Weltrundschau». Das Buch erscheint einmal jährlich in sechs Sprachen. «Leider dieses Jahr zum letzten Mal», bedauert er. Das Internet lässt grüssen! Für das 340 Seiten starke Buch steht er rund 100 Tage im Einsatz. «Früher hatten wir eine treue Leserschaft in Island – sagenhafte 2000 Exemplare!» Dass «Die Weltrundschau» dort nicht mehr erhältlich sei, liege an der Überalterung. «Überalterte» Leserinnen und Leser? Gysling lacht: «Nein, überaltert waren der Verleger und der Übersetzer, beide Mitte 80.»

Immerhin ist Erich Gysling auch schon fast 80. Und er ist immer noch unterwegs. Warum? «Ich lerne immer wieder Neues kennen, gerade in Regionen, in denen ich bereits war.» Das vertiefe seine Kenntnisse. «Ich muss nicht immer neue Länder entdecken», präzisiert er. «Ich war zum Beispiel noch nie in China oder in Japan, und vermutlich werde ich da wohl auch nie hinreisen.»

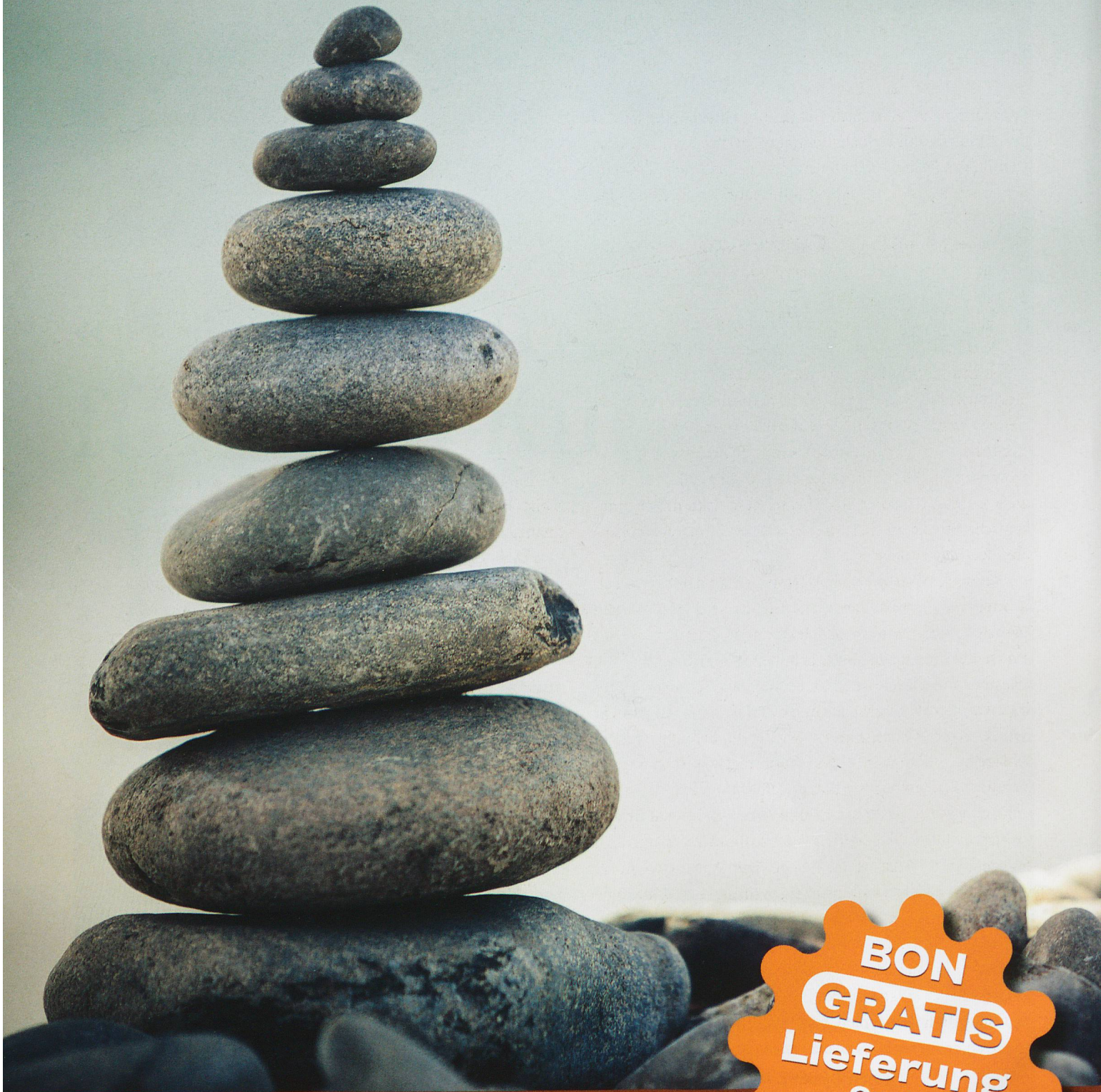
Woher kommt diese bis heute ungebrochene Reiselust? «Ich war bereits in meiner Kindheit gerne unterwegs», sagt er. Mit elf lernte er Velo fahren. Von da an gab es kein Halten mehr. Jung Erich fuhr rund um die Schweiz, meisterte alle

Zur Person:

Erich Gysling (Jahrgang 1936) besuchte die Schulen in Zürich und studierte in Wien Kulturgeschichte. Sein journalistischer Weg führte über Tages- und Wochenzeitungen zum Schweizer Fernsehen, wo er u.a. die Sendung «Rundschau» mitbegründete, Chefredaktor des ganzen Informationsbereichs, Leiter der «Tagesschau» und der «Rundschau» war. Von 1994 bis 1996 war er zudem Chefkomentator für politische Ereignisse und Sonderkorrespondent für Russland. Erich Gysling absolvierte während seiner journalistischen Karriere ein Arabisch-Studium und verfasste drei Bücher über dieses Thema. Er ist überdies Autor weiterer Publikationen. Heute ist er Chefredaktor der «Weltrundschau» und in freier Form für elektronische Medien und Zeitungen tätig. Erich Gysling bereist regelmässig die Länder des Nahen Ostens, Iran, die Kaukasus-Region und Zentralasien und ist Mitbegründer von «Background Tours», wo er als Reiseleiter tätig ist: «Background Tours», Neuengasse 30, 3011 Bern, Telefon 031 313 00 22, infobackground.ch



Erich Gysling: «Ich halte 40 bis 50 Referate pro Jahr und reserviere mir täglich eine Stunde für Sprachstudien. Solange es mir gesundheitlich gut geht, werde ich unterwegs und auf Reisen sein.»



Für entspanntes Einkaufen.

Erleben Sie, wie einfach und zeitsparend Sie Ihren wöchentlichen Einkauf bei coop@home erledigen und schenken Sie sich Zeit – für die wirklich wichtigen Dinge im Leben.

coop@home bietet eine grosse Produktauswahl zu gleichen Preisen wie in der Filiale und beliefert Sie in der ganzen Schweiz bequem bis an die Wohnungstüre. Kein Ärger mehr über lange Schlangen an der Kasse und kein Schleppen von schweren Einkaufstüten... dafür viel Zeit zum Geniessen von schönen Tagen und besonderen Momenten.

Code «ZENIT13-H» ist pro Kunde einmal einlösbar im coop@home Supermarkt oder Weinkeller (ohne Subskriptionen). Gültig für Bestellungen ab CHF 200.– bis 30.06.2016.

coop

Für mich und dich. @home

Pässe und pedalte bis nach Genua. Mit einem Velo, das weder Mountainbike noch hochgezüchtetes Rennrad war. Damit kommt man nicht an einem Tag nach Genua. «Nein, nein», schmunzelt er, «aber Como habe ich in einem Tag gemacht. Das war hart, trotz Veloverlad in Amsteg und Bahnfahrt bis Airolo.» Auslöser seiner Reisefreude sei die Lust gewesen, andere Kulturen zu entdecken, zu erfahren, wie andere Menschen leben.

Sein Studium absolvierte Erich Gysling in Wien mit Schwerpunkt «Zensur des Regimes Metternich im Wien des 19. Jahrhunderts». Da drängt sich die Frage auf, inwiefern die Attacke im Januar 2015 auf die Satirezeitschrift «Charlie Hebdo» wegen islamkritischer Karikaturen mit seinem Studententhema verglichen werden kann. Die Antwort kommt prompt: «Das Metternich-Regime war eine Diktatur.» Damals wurden Zensoren ins Theater geschickt, um regimekritische Stücke zu melden. «Es gab null Toleranz gegenüber Regimekritikern.»

Regimekritiker wie Johann Nestroy liessen sich davon allerdings nicht einschüchtern. Seine Stücke wurden in den Vororten gespielt, meist in Dialekt. Davon hatten die Zensoren wenig Ahnung, da sie der gehobenen Klasse angehörten. «Nestroy war clever», erzählt Gysling, «getreu dem Motto «Der Adler lernt besser sehen und der Hase schneller rennen» hat Nestroy der Zensur immer wieder ein Schnippchen geschlagen.» Und fügt an: «Mein Studium hat mich in Sachen Zensur von heute nicht schlauer gemacht.» Hingegen stelle sich heute die Frage: Wie kann eine freie Gesellschaft weiterhin frei bleiben? Wo werden wir missbraucht? «Auf diese Fragen gibt es bisher noch keine gültigen Antworten. Auch, weil man von Fall zu Fall entscheiden muss. Hier ist klar eine gewisse Hilflosigkeit zu spüren», stellt er fest.

Hat der Journalist Erich Gysling, der meist aus Krisengebieten berichtet hat, ebenfalls Zensur erlebt? «Da gibt es schon ein paar Episoden», sagt er. «Als ich in Ägypten einen Beitrag gedreht habe, haben wir den im Schneideraum des ägyptischen Fernsehens bearbeitet. Mit dabei war eine Zensorin. Da gab es Strassenszenen, vor denen der Kommentator seinen Text sprach. Bei einer für uns völlig harmlosen Szene griff die Zensorin ein. Im Hintergrund war der Tahrir-Platz zu sehen und ein Eselskarren. Diese Szene musste geschnitten werden, weil ein Eselskarren nach ägyptischer Lesart Rückständigkeit bedeutet.»

Auch in Israel sei er schon zensuriert worden. «Im Nahen Osten ist das gang und gäbe. Da kann man nicht viel dagegen machen.» Als schreibender Journalist sei man freier. «Vor Ort sammelt man Informationen und schreibt den Artikel in der Schweiz, wo er veröffentlicht wird. Da hat man keine ausländischen Zensoren im Nacken.»

Nach dem Studium wurde Erich Gysling Journalist bei der Tageszeitung «Düsseldorfer Mittag» und dem Radio-



sender RIAS Berlin, bevor er zum Schweizer Fernsehen und der «Tagesschau» wechselte. Seine journalistische Leidenschaft hatte er aber bereits früher entdeckt. «Während des Studiums habe ich für den Tages-Anzeiger geschrieben. Meist Buchbesprechungen. Das war ein willkommener finanzieller Zustupf.» Das Reizvolle am Journalismus sei, dass man ständig Neues lernen könne. «Als Journalist hat man Zugang zu Themen und Gebieten, zu denen man sonst keinen Zugang hat. Journalismus ist ein Lernberuf.» Obwohl er als Auslandskorrespondent immer wieder viele Hürden überwinden musste, bis er für gewisse Länder ein Visum bekommen hat, eröffnete ihm sein Journalistenausweis vor Ort oft Tür und Tor.

Neuanfang als Reiseunternehmer

Trotz seiner Leidenschaft für diesen «Lernberuf» zog Erich Gysling 1996 mehr oder weniger einen Schlussstrich unter seine Journalistenkarriere und wagte mit 60, wenn andere sich langsam auf die Pensionierung vorbereiten, einen Neuanfang als Reiseunternehmer. Manche Menschen brauchen immer wieder neue Herausforderungen. Erich Gysling auch? «Nein, eigentlich nicht. Im Grunde wäre ich gerne beim Schweizer Fernsehen geblieben. Und blieb ihm ja auch nachher noch erhalten.» Aber damals seien gewisse Infotainment-Tendenzen am Leutschenbach spürbar geworden. «Damit hatte ich Mühe.»

Als Reiseleiter ist er so leidenschaftlich unterwegs wie zuvor als Journalist. Und die eine Tätigkeit lässt sich nicht ganz von der anderen trennen. Bei diesen Reisen profitiert Erich Gysling nicht nur von seinen Landeskennntnissen, sondern auch von seinen Sprachkenntnissen. Ihm wird nachgesagt, dass er sieben Sprachen beherrscht. «Was das betrifft, können wir auch von elf Sprachen reden», sagt er und lacht. Es komme darauf an, was man unter «Sprachkenntnisse» verstehe. Seine Fähigkeiten sind trotzdem beeindruckend. Referate hält er ohne Manuskript in Deutsch, Englisch und Französisch. «Für Italienisch brauche ich ein Manuskript, auf Spanisch etc. kann ich Literatur lesen.» Sein Schwedisch reiche für Zeitungslektüre, Nachrichten am Fernsehen und etwas Konversation. Das gilt auch für Russisch, Persisch und

Arabisch. Und wie schafft man das mit 80? «Ich reserviere mir täglich eine Stunde für Sprachstudien, denn ich reise fast nie in ein Land, das ich nicht kenne und dessen Sprache mir fremd ist. Sprache ist Kultur.»

Was für ihn das schönste Reiseerlebnis war, kann Erich Gysling nicht auf Anhieb sagen. Nach einigem Überlegen entscheidet er sich für Botswana. «Ich mache viele Campingreisen in Botswana. Die Zelte stehen mitten in der Natur. Und es gibt kein tolleres Gefühl, als wenn Löwen oder Hyänen ganz dicht vors Zelt kommen.» Keine Angst vor den Löwen? «Aber nein», lacht er, «die machen nichts!» Eines der schlimmeren Erlebnisse hatte er in Kenia. Da war er mit einer Reisegruppe auf dem Flughafen gelandet und sollte auf einen Anschlussflug umsteigen. «Den gab es aber nicht», erzählt er, «weil es die Fluglinie nicht mehr gab. Da stand ich dann mit zehn Leuten – ohne Hotel, ohne Gepäck und ohne Visum für das Zielland.»

Zurück zum jungen Erich Gysling, der in den 60er-Jahren bei der «Tagesschau» gelandet war. Was noch lange nicht bedeutet, dass man zu einem der einflussreicheren Auslandskorrespondenten des Schweizer Fernsehens avanciert. «Das war reiner Zufall», erinnert er sich. 1968/69 war der Konflikt zwischen Israel und Palästina brandaktuell. Also

beschloss man bei der «Tagesschau», jemanden dorthin zu schicken.» Und da er gerade frei war, schickte man ihn. «Offenbar hat mein erster Einsatz überzeugt, und ich wurde noch zweimal hingeschickt. Diese Einsätze haben mich dazu motiviert, am Orientalischen Institut in Zürich Arabisch zu studieren.

Es ist undenkbar, diesen Experten nicht nach seiner Einschätzung zur derzeit hochbrisanten Situation in diesen Gebieten zu befragen. Die Gegend ist nicht erst seit heute ein Pulverfass, das dauernd zu explodieren droht. Die Konflikte schwelen seit Jahrzehnten, wenn nicht schon länger. «Das ist so. Aber immer wieder auf unterschiedliche Art und Weise.» Als Beispiel führt er den «arabischen Frühling» an, den er lieber als «Arabellion» bezeichnet. «In diesen Ländern herrscht eine andere Vorstellung von Demokratie – eine, die man mit der westlichen Vorstellung nicht vergleichen kann.»

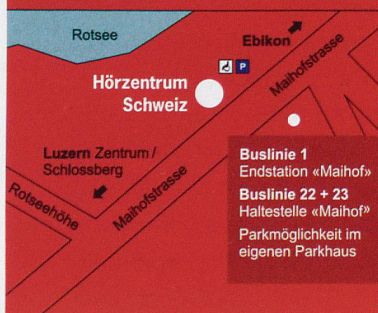
Europa ist ein begehrtes Auswanderungsziel für Länder, in denen Krieg und Elend herrschen und Zehntausende in Flüchtlingslagern leben. Letzten August hat Angela Merkel alle willkommen geheissen unter dem Motto «Wir schaffen das!». Heute steht sie wegen dieser Aussage in der Kritik. «Ich finde es billig, Angela Merkels Willkommenskultur

INSERTATE



Gutschein für:

- Hörtest
- Hörgeräteservice/-kontrolle
- Optimierung jedes Hörgerätes
- Hörberatung



**Testen Sie unverbindlich
die neuesten Hörsysteme –**
individuell auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt.

Hörzentrum Schweiz Luzern AG
Maihofstrasse 95A
6006 Luzern
Tel. 041 420 71 91



www.hzs.ch

vom August zu verurteilen. Damals präsentierte sich eine andere Lage. Die Lebensmittelzahlungen der UNO an die Flüchtlingslager rund um Syrien wurden halbiert oder ganz gestrichen. Und stellen Sie sich vor: Ich bin im Lager, habe Frau und zwei Kinder und das bisschen, das ich bisher bekommen habe, wird halbiert oder ganz gestrichen. Das Geld schwindet von Tag zu Tag.» Dann komme ein Schlepper

Nie und nimmer:

Was möchten Sie nie erleben?

Grausamkeiten gegenüber Mensch und Tier.

Wohin würden Sie nie reisen?

In die Zentralafrikanische Republik.

Wen oder was werden Sie nie vergessen?

Die erste Begegnung mit meiner Frau.

Was würden Sie nie essen?

Gänseleber, Kalbfleisch. Fleisch ganz allgemein, ich bin Vegetarier.

Was würden Sie nie lesen?

«Nicht ohne meine Tochter.»

Welche Musik würden Sie nie hören?

Hardrock.

und sagt, dass zwischen Griechenland und Mazedonien Zäune gegen illegale Einwanderer errichtet werden. Da kaufe man sich halt mit dem letzten Geld eine Schlauchbootüberfahrt, bevor es zu spät ist. Nachdenklich fügt er an: «Was würden Sie in dieser Situation machen?»

Fragen über Fragen, aber keine Lösungen. Oder doch? «Syrien stellt keine Waffen her», sagt Erich Gysling, «die liefern Russland, der Westen und andere arabische Staaten, die vom Westen unterstützt werden. Es geht immer um Geld, Einfluss und Ideologie. Die Saudis wollen in Syrien ein sunnitisches Regime installieren. Das religiöse Element darf man nicht ausser Acht lassen.» Der IS sei vergleichbar mit dem Regime in Saudi-Arabien. «Die Ideologie beider Systeme ist vergleichbar. Beide wollen diese durchsetzen.»

Was die Radikalisierung in der Schweiz angeht, sei das übrigens nichts Neues, fügt er an. Stimmung gegen Fremde habe es auch in der Schweiz schon immer gegeben. Spätestens seit 1968 mit James Schwarzenbach. «Wir Schweizer klagen auf einem fürchterlich hohen Niveau. Die Schweizer sind nicht bereit, Opfer zu bringen; dafür müssten sie ihre Wohlfühlzone verlassen», sagt Erich Gysling.

Dass Terroranschläge inzwischen auch Europa erreicht haben, hat ihn überrascht. «Ich habe das nicht kommen

club **sixtysix**
interior and furniture rental system

Jetzt anrufen
und sofort profitieren*
Tel. 041 368 99 90
* Gratislieferung der ersten
50 Bestellungen

**Einkaufen ganz einfach gemacht –
dank dem sympathischen Hauslieferdienst vom Quai4**

QUAI 4
QUARTIERLADE – EINFACH GUT
NEU am Alpenquai 4 in Luzern – www.quai4.ch

diga care **Pflegebetten**

Pflegebetten
PERFECTA
Günstig kaufen,
statt teuer mieten!
(ab Fr. 1880.– geliefert und montiert.)

10x
in der Schweiz

I d'diga muesch higa!

www.diga.ch/care

Vertrauen Sie auf unsere Erfahrung.



HAGER IMBACH
Bestattungsdienste und Trauerbegleitung

041 340 33 02
info@hagerimbach.ch
www.hagerimbach.ch




textstelle.ch

textstelle.ch
Christian Schürer
Rebhalde 1
6004 Luzern
Tel. 041 240 69 77
ch.sch@textstelle.ch
www.textstelle.ch

Sie erzählen – ich schreibe

[Ihre Lebensgeschichte]

- für Ihre Nachkommen
- für Ihre Bekannten
- für Sie selbst

Wünschen Sie weitere Infos?
Besuchen Sie meine Website,
rufen Sie mich an oder schicken
Sie mir ein E-Mail!



Musikschule Stadt Luzern



**Musikunterricht
à la carte
für Erwachsene
und Senioren**

- Instrumental- und Gesangsunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene
- Ensembles & Bands
- Kurse
- Konzertbühnen

Die Musikschule Luzern bietet Seniorinnen und Senioren aus dem ganzen Kanton Luzern Unterricht und Kurse an. Lernen Sie uns kennen!

Haben Sie Fragen? Rufen Sie uns an.
041 208 80 10
musikschule@stadtluzern.ch
www.musikschuleluzern.ch

Beratungstag für Erwachsene
16. April 2016, 9.00 – 10.00 Uhr
Musikschulzentrum Südpol,
Arsenalstrasse 28, Kriens

Spitalregion Luzern/Nidwalden

luzerner kantonsspital
LUZERN SURSEE WOLHUSEN

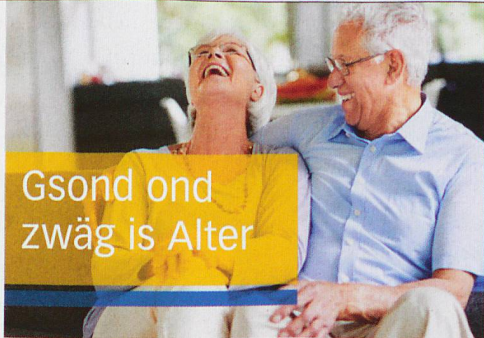
Öffentlicher Vortrag
Blasenschwäche – Wie kann geholfen werden?
Dienstag, 21. Juni 2016, 18.30–20.00 Uhr

Referent Dr. med. Dominik Geibel, Chefarzt Gynäkologie/Geburtshilfe | Dr. med. Michael Thoms, Oberarzt Urologie | Irma Dissler, Physiotherapeutin, CAS Pelvic Physiotherapy | Angela Nussbaum, Stv. Leitung Physiotherapie, Spezialisierung Beckenbodenrehabilitation

Wo? Schützenhaus, grosser Saal, Wolhusen | **Kosten?** Der Eintritt ist frei. | Nach dem Vortrag wird ein kleiner Apéro offeriert. | Wir freuen uns, Sie bei uns zu begrüßen!

Luzerner Kantonsspital Wolhusen
info@luks.ch | www.luks.ch/veranstaltungen | 041 492 82 82

Kompetenz, die lächelt.

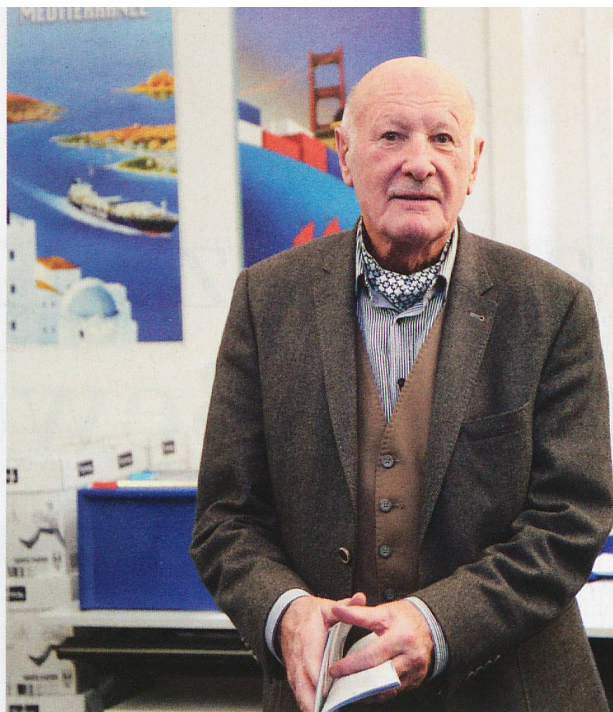


Gsond ond
zwäg is Alter

**PRO
SENECTUTE**
GEMEINSAM STÄRKER

sehen. Ich war der Meinung, dass die, die sich auf die beschwerliche Balkanroute begeben haben, nicht in Terroristenkreisen landen.» Terroristen könnten offenbar einfacher einreisen als Asylanten, was das Beispiel eines Pariser Attentäters im Januar gezeigt habe. Er ist sechsmal innerhalb Europas ein- und ausgereist. Hilfe vor Ort wäre seiner Meinung nach ein Ansatz. Rund um Syrien, in den Flüchtlingslagern. Leider sei der Westen heuchlerisch gegenüber den Staaten im Nahen Osten. «Mit denen macht man nach wie vor gute Geschäfte und liefert Waffen.»

Erich Gyslings Lebensmittelpunkt liegt trotz seiner Reiseaktivitäten in der Schweiz. Aber vielleicht hat sich der Vielreisende auch schon mal Gedanken übers Auswandern gemacht. «Ich lebe gerne in der Schweiz», erklärt er. «Tatsächlich habe ich am Ende meiner Fernsehtätigkeit meiner Frau immer mal wieder scherzhaft vorgeschlagen, nach Paraguay auszuwandern.» Das Leben dort sei billig und die AHV würde reichen. «Meine Frau war dagegen mit dem Argument ‹Was soll ich in Paraguay?› Heute gibt es für mich keinen Grund mehr zum Auswandern. Und meine Frau reagiert seither allergisch, wenn ich das Wort Paraguay in den Mund nehme.»



Apropos Frau: Erich Gyslings Ehefrau war Psychoanalytikerin mit eigener Praxis. Heute malt und zeichnet sie. Da liegt die Frage nahe, ob die Fachfrau den Reiselustigen wegen seiner auch mit 80 ungebremsten Reiselust analysiert habe. «Um Gottes willen, nein! Meine Frau kommt manchmal mit auf eine meiner Reisen. In den Iran zum Beispiel kommt sie gerne.» Und wie lange reist Erich Gysling noch? «Solange es mir gesundheitlich gut geht, werde ich unterwegs sein.»

INSERAT

Wo Luzern am schönsten isst.

Unser ausgezeichnetes Restaurant **Pavillon** sowie das à-la-carte-Spezialitäten-Restaurant **Galerie** unter der Leitung von **Küchenchef Marcel Gerber** zaubern kulinarische Höhepunkte auf den Teller, die die Gäste begeistern. Ob leichter Business-Lunch, originelle Häppchen oder festliches Menukonzert - unsere marktfrische Küche verwöhnt Sie zu jeder Tageszeit.

Unser Highlight: Nebst unserem **legendären Chateaubriand** präsentieren wir Ihnen **herausragende Gastköche aus aller Welt**, die in Zusammenarbeit mit dem Schweizerhof-Küchenteam geschmackvolle Festival-Spezialitäten kreieren. Eine überraschende Abwechslung für Sie und Ihre Gäste! Reservieren Sie noch heute Ihren Tisch!

Empathy & Excellence

HOTEL ★ ★ ★ ★ ★ LUZERN
SCHWEIZERHOF

Telefon +41 (0)41 410 0 410

www.schweizerhof-luzern.ch